

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 18=38 (1872)

**Heft:** 29

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Verchiedenes.

### Das Wert des preussischen Großen Generalstabes. (Schluß.)

Die detaillirten Vorschläge für die Versammlung aller deutschen Streitkräfte im Fall eines Krieges gegen Frankreich und für Aufstellung und Gliederung der einzelnen Armeen, als Basis jeder weiteren Operation, finden wir niedergelegt in einem Memoire des preussischen Generalstabes, welches schon vom Winter 1868/69 datirt.

Als nächstes Operationsziel wird in demselben bezeichnet, „die Hauptmacht des Gegners aufzusuchen, und wo man sie findet, anzugreifen.“ Bei diesem einfachen Plan wird jedoch auf die Schwierigkeit hingewiesen, welche aus der Handhabung der dafür erforderlichen „sehr großen Massen“ erwächst; und als leitender Gedanke, schon von den ersten Bewegungen an, läßt sich unschwer das Bestreben erkennen, die feindliche Hauptmacht in nördlicher Richtung von ihrer Verbindung mit Paris abzudrängen.

Das oben erwähnte Memoire des Generals v. Moltke prüft zunächst die Stärkeverhältnisse der beiderseitigen Feldarmeen. Indem hierbei von der Annahme ausgegangen wird, daß in Folge der Transport- und vielleicht auch politischer Verhältnisse Norddeutschland zunächst nur über 10 Korps verfügt, werden dieselben auf 330,000 Mann beziffert, welchen Frankreich im ersten Augenblick nur 250,000, nach Einreichung seiner Reserven aber 343,000 Mann entgegenstellen werde.

Dieses anfängliche Stärkeverhältnis mußte bedeutend zu unseren Gunsten umschlagen, wenn, wie damals noch nicht feststand, die süddeutschen Staaten gleichfalls am Kriege Theil nahmen, oder wenn demnächst auch nur die 3 noch disponibeln Reservekorps und einige der zu formirenden Landwehr-Divisionen aus Norddeutschland rechtzeitig herangezogen wurden.

„Es leuchtet ein,“ sagt das Memoire, „wie wichtig es ist, die Ueberlegenheit auszunutzen, welche wir gleich Anfangs allein schon in den norddeutschen Kräften besitzen.“

„Diese wird am entscheidenden Punkte noch wesentlich gesteigert werden, wenn die Franzosen sich auf Expeditionen gegen die Nordseeküste oder nach Süddeutschland einlassen. Zur Abwehr der ersteren sind die ausreichenden Mittel im Lande vorhanden.“ In Betreff der letzteren Operation hatten bereits früher Besprechungen zu Berlin mit den Vertretern der süddeutschen Kontingente stattgefunden. Man hatte sich überzeugt, daß bei direkter Verteidigung des oberen Rheines und des Schwarzwaldes Norddeutschland eine wirksame, unmittelbare Hilfe im ersten Augenblick, schon der Entfernung nach, nicht zu leisten in der Lage sei, daß eine weit größere Sicherung des deutschen Südens aus der Vereinigung aller Streitkräfte am mittleren Rhein erwachse, welche von dort, sei es auf dem rechten oder dem linken Ufer, offensiv in die Flanke der feindlichen Invasion vorgängen und diese nothwendig sehr bald zum Stehen oder zur Umkehr zwingen mußten.

Es verdient ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß die süddeutschen Fürsten, diesen Ansichten beipflichtend, in Hingebung an die gemeinsame Sache und im Vertrauen auf die obere Heeresleitung nicht zögerten, das eigene Landesgebiet von ihrer aktiven Militärmacht zu entblößen, um sie dem norddeutschen Heere unmittelbar anzureihen. Um so schwerer wog dabei die Verpflichtung, welche der Norden übernahm.

„Die Neutralität Belgiens, Hollands und der Schweiz beschränkt das Kriegstheater auf den Raum zwischen Luxemburg und Basel.“

„Wir dürfen daher mit Wahrscheinlichkeit annehmen,“ heißt es im Memoire weiter, „daß die Franzosen ihre erste Versammlung auf der Linie Metz—Straßburg bewirken werden, um mit Umgehung unserer starken Rheinfront gegen den Main vorzubringen, Nord- und Süddeutschland zu trennen, mit letzterem ein Abkommen zu treffen und basirt auf dasselbe gegen die Elbe vorzuschreiten.“

„Auch dann ergibt sich eine Versammlung südlich der Mosel

und zwar aller verfügbaren Streitkräfte in der bayerischen Pfalz als das geeignetste Mittel, solchen Plänen entgegenzutreten.“

„Die Aussicht auf leichte Erfolge könnte wohl die Franzosen bestimmen, mit einem Theil ihrer Streitmacht von Straßburg aus gegen Süddeutschland vorzugehen. Eine Operation rheinwärts in die Flanke dieses Marsches wird indeß jedes weitere Vordringen über den Schwarzwald hinaus verhindern, und den Gegner zwingen, sich erst gegen Norden Luft zu machen.“

„Hat das Badisch-Württembergische Korps sich unserm linken Flügel angeschlossen, so sind wir in der Lage, von der Pfalz aus dasselbe so zu verstärken, daß eine nahe Entscheidung schon in der Höhe von Nastatt gesucht werden darf, bei deren glücklichem Ausgange der Rückzug dem Gegner verderblich werden muß.“

„Zur Erreichung eines solchen Zweckes können wir unbedenklich von unserer Hauptmacht detachiren, da ja auch der Feind vor unserer Front um so viel schwächer geworden ist, wie er zu seiner Unternehmung am obern Rhein bestimmt hatte.“

„Wollen die Franzosen ihr Eisenbahnsystem, behufs schneller Versammlung aller Streitkräfte völlig ausnützen, so sind sie genöthigt, in zwei Hauptgruppen zu debarkiren, bei Straßburg und Metz, getrennt durch das Vogesen-Gebirge. Wird der erstere, voraussichtlich kleinere Theil nicht gegen Süddeutschland bestimmt, so kann die Heranziehung zur Hauptmacht an der oberen Mosel wesentlich nur durch Fußmärsche bewirkt werden.“

„In der Pfalz stehen wir auf der inneren Operationslinie zwischen beiden feindlichen Gruppen. Wir können uns gegen die eine wie die andere, oder, vorausgesetzt daß wir stark genug sind, gegen beide gleichzeitig wenden.“

„Die Versammlung aller Kräfte in der Pfalz schützt den unteren wie den oberen Rhein, und gestattet eine Offensive in Feindesland, welche, rechtzeitig ergriffen, wahrscheinlich jedem Betreten deutschen Bodens durch die Franzosen zuvorkommen wird.“

„Es fragt sich also nur noch, ob wir ohne Gefahr, in unserer ersten Versammlung gestört zu werden, diese über den Rhein hinaus in die Pfalz und bis hart an die französische Grenze verlegen dürfen, und diese Frage ist nach meiner Ansicht mit „Ja“ zu beantworten.“

„Unsere Mobilmachung ist bis in das letzte Detail vorbereitet. Sechs durchgehende Eisenbahnen sind für den Transport nach der Gegend zwischen Mosel und Rhein verfügbar. Die Fahrtableaux, aus welchen jeder Truppentheil Tag und Stunde des Ausbruchs und des Eintreffens ersieht, liegen fertig. Schon am 10. Tage können die ersten Abtheilungen unweit der französischen Grenze debarkiren, und am 13. Tage die kombattanten Truppen von zwei Armeekorps sich dort versammeln. Am 18. Tage beläuft sich die Ziffer unserer Streitmacht auf 300,000 Mann und werden dieselben am 20. Tage mit fast allen Trains versehen sein.“

„Wir haben durchaus keinen Grund anzunehmen, daß die Versammlung der französischen Armee in mobilem Zustande, für welche bis jetzt die Erfahrung fehlt, schneller bewirkt werden könnte. Seit Napoleon I. hat Frankreich nur partielle Mobilmachungen gekannt, bei welchen der austrückende Theil des Heeres aus dem zurückbleibenden ergänzt wurde.“

„Allerdings könnten die Franzosen, bei der Anhäufung von Garnisonen und Lagern gerade im nordöstlichen Theil des Landes, bei der Vollständigkeit ihres Systems von Eisenbahnen und deren Reichthum an Betriebsmaterial, ohne vorher die Augmentation abzuwarten, eine Armee von 150,000 Mann in sehr kurzer Zeit an der Grenze versammeln. Dies Verfahren einer raschen Initiative würde dem Nationalcharakter zuzagen und ist militärischen Kreisen besprochen worden.“

„Gesezt eine so improvisirte Armee, die immerhin mit Kavallerie und Artillerie reichlich ausgestattet sein würde, befände sich bereits am 5. Tage um Metz versammelt und überschritte am 8. Tage die Grenze bei Saarlouis, so würden wir es in der Hand haben, unsere Eisenbahntransporte rechtzeitig zu inhibiren, und unsere Hauptmacht schon am Rhein auszuschießen. Dorthin hätte die Invasion noch 6 Märsche und würde am 14.

Lage überlegenen Kräften gegenüber zum Stehen kommen. Im Besitz der Stromübergänge, würden wir wenige Tage später schon die Offensive mit mehr als doppelter Ueberlegenheit ergreifen."

"Die Nachteile und Gefahren eines solchen Vorgehens auf französischer Seite in seinem weiteren Verlauf sind zu augenscheinlich, als daß man sich leicht dazu entschließen möchte."

"Wird sonach der Aufmarsch in der Pfalz und an der Mosel als ausführbar erkannt, so wird auch ein Einwurf gegen die Versammlung aller verfügbaren Streitkräfte dort aus der schetnbaren Entblößung unserer Rheinfront nicht abzuleiten sein. Es wurde bereits angedeutet, daß sie geschützt ist durch die Neutralität Belgiens, und wenn diese verletzt würde, durch die Entfernung, durch die eigene Stärke und durch die Operationen."

Das Memoire ergeht sich nunmehr über die Gruppierung der Streitkräfte, da „eine Heeresmacht wie die gegen Frankreich aufzustellende selbstverständlich nur in mehrere Armeen gegliedert operiren kann. Die Stärke jeder derselben ist nach den besonderen Zwecken zu bemessen, die Zuteilung der einzelnen Armeekorps mit Rücksicht auf die möglichst schnelle Bereitstellung aller zu bewirken."

"Ohne diese wesentlich zu beeinträchtigen, könnte die nachstehende Einteilung nicht abgeändert werden: Die I. Armee, VII. und VIII. Armeekorps, als rechter Flügel um Wittlich (circa 60,000 Mann), die II. Armee, III., IV., X. und Gardekorps, im Centrum bei Neunkirchen — Homburg (circa 131,000 Mann), die III. Armee, V., XI. Armeekorps, sowie Bayern, Württemberger und Babener als linker Flügel bei Landau und Raßatt (circa 130,000 Mann)."

"Eine Reserve, kombinirtes IX. und XII. Armeekorps, vorwärts Mainz (circa 63,000 Mann); diese zur Verstärkung des Centrums verwandt, brächte die II. Armee auf circa 194,000 Mann."

"Es ergäbe dies eine Stärke der 3 Armeen zusammen von 384,000 Mann."

"Weiter bleiben noch das I., II. und VI. Armeekorps, mit hin ca. 100,000 Mann verfügbar."

Die Offensive könnte somit nach Ablauf von 3 Wochen mit 384,000 Mann, oder, wenn das Eintreffen auch der erwähnten 3 Corps abgewartet würde, nach weiteren 4 Tagen mit 484,000 Mann eröffnet werden.

Dieses Memoire vom Winter 1868/69 hat unverändert die Grundlage für die bei dem plötzlich entbrennenden Krieg zunächst zu treffenden Anordnungen gebildet.

In der Voraussetzung ihrer Gutheißung waren die Vorarbeiten in jeder Richtung bis in das letzte Detail fortgeführt, und als Sr. Maj. der König beim Eintreffen in Berlin die Genehmigung erteilte, war nur erforderlich, das Datum des ersten Mobilmachungstages in die, von der Eisenbahn-Abtheilung im Generalstabe (Oberstleutnant von Brandenstein) für jeden einzelnen Truppenteil ausgearbeiteten Marsch- und Fahrtableaux einzufügen und so den Transport begünstigen zu lassen. (Sp. 3tg.)

## Militärische Novitäten.

Zu beziehen durch die Neukirch'sche Buch- und Kunsthandlung in Basel, neben der Post, und H. Georg in Genf, Corratierie 10.

- Bildung und Mannszucht im deutschen Heere. 80 Cts.  
 Bylandt-Meydt, A. Graf, und D. Maresch, Wirkung und Gebrauch der k. k. österreichischen Feld- und Getirggeschütze. Fr. 4. —  
 Feld-Artillerie, die, der europäischen Großmächte. Fr. 1. —  
 Fischer, F. v., Vorlesungen über Einfachheit und Sicherheit in der Kriegführung. Fr. 1. 90  
 Gaspary, N., Die Schlachten vom 14., 16. und 18. August 1870. Spezialkarte im Maßstabe von 1:50,000 in 6-fachem Farbendruck ausgefertigt. Fr. 4. —  
 — Die Blockade von Metz im Herbst 1870. Spezialkarte in gleichem Maßstabe und gleicher Ausführung wie vorstehende. Fr. 4. —  
 Gefechte und Züge des IX. Armeekorps im Feldzuge 1870—71. Mit 5 Karten. Fr. 2. 15  
 Heilmann, Antheil des II. bayerischen Armeekorps an dem Feldzuge 1870—71. Mit 2 Plänen. Fr. 5. 70  
 Hentsch, H., Konstruktion und Handhabung des Gemechrsystems Mauser. Fr. 1. 35  
 Hildebrandt, A. v., Organische Bestimmungen für das k. k. Heerwesen. 2 Theile. Fr. 12. —  
 Lenz, W., Das X. Armeekorps im Kriege gegen Frankreich 1870—71. Mit Karten. Fr. 3. 35  
 Rüstow, W., Strategie und Taktik der neuesten Zeit. Ergänzung zu des Verfassers strategischen und taktischen Schriften. 1. Band. 1. Lieferung. Enthält: I. Zur Lehre von den großen Operationen. Fr. 2. 60  
 Schell, Major v., Die Operationen der I. Armee (unter General v. Steinmetz) bis zur Kapitulation von Metz. Mit 1 Generalkarte, 1 Gefechtskarte von Spicheren und 1 Originalkarte der Umgebung von Metz. Fr. 8. 70  
 An dieses Werk wird sich als Fortsetzung anschließen:  
 Der Feldzug der I. Armee in Nord-Frankreich (Feldzug gegen Faidherbe) von Oberst Graf Wartensteinen.  
 Scharf, R. v., Ueber die Verwendung des Feldschrappels. Fr. 1. 10  
 Tellenbach, Die Errichtung einer Traillieur-Schule und ihre Bedeutung für die Erforschung des Campagne-Feuers, sowie für die Entwicklung der Infanterie-Taktik. Fr. 3. —  
 Wischura, A., Das militärische Planzeichnen und die Militär-Kartographie. Fr. 2. 15  
 Witte, W., Die Feld-Artillerie nach Einrichtung, Ausrüstung und Gebrauch. 5. Auflage. Mit 3 Tafeln. Fr. 4. 70  
 Woinowitz, J., Die taktischen Reglements der k. k. Armee. Fr. 6. —  
 Brialmont, A., colonel d'état-major belge, La fortification improvisée; in 16 avec 9 planches. Fr. 3. 50  
 — Traité de fortification polygonale; 2 gros vol. gr. in 8 et atlas in fol. Fr. 45. —  
 — Etudes sur l'organisation des armées et particulièrement de l'armée belge; in 8. Fr. 5. —  
 — La guerre du Schleswig, envisagée au point de vue belge. — Anvers et la nouvelle artillerie; in 8 avec carte. Fr. 2. —  
 D'Andlau, G., colonel d'état-major, Organisation et tactique de l'infanterie française, depuis son origine jusqu'à l'époque actuelle (1869); in 8. Fr. 2. —

Sieben erschien im Verlage von F. Schulthess in Zürich:

## Strategie und Taktik der neuesten Zeit.

Ergänzungen zu des Verfassers strategischen und taktischen Schriften.

Zum Selbststudium und für den Unterricht an Militärschulen

in  
 erläuterten Beispielen aus der neuesten Kriegsgeschichte.

Von W. Rüstow,

Eidgen. Oberst, Ehrenmitglied der k. schwedischen Akademie der Kriegswissenschaften.

Mit Plänen und Croquis.

Erster Band. Erste Lieferung. gr. 8°. geheftet. Mit einem Croquis.

Enthaltend: I. Zur Lehre von den großen Operationen. Die Operationen in Böhmen Ende Juni und Anfangs Juli 1866 bis zur Schlacht von Königgrätz.

Preis 2 Fr. 60 Cts.